Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 37

Artikel: Die verlorenen Stecknadeln
Autor: Altheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMANBEILAGE ZUM NEBELSPALTER

Die verlorenen Stecknadeln

VON PAUL ALTHEER

MIT ILLUSTRATIONEN VON ADOLF SCHNIDER

„Und nun," sagte Bob, „rufen Sie bei mir zu Hause an, sagen Sie, die ganze Gesellschaft soll möglichst rasch hierher kommen. — Ich sei hier und habe — die Stecknadeln gefunden."

Lina verlangte vom Amt die Nummer und sprach gleich darauf mit Herrn Stoll:

„Sie möchten so freundlich sein ...."

Lina stockte und warf einen prüfenden Blick auf Bob.

„Weiter!" schrie Bob.

„.... und sofort zu Geißmeiers kommen ...."

In diesem Augenblick hatte sich der „schlanke Bichsel", den Bob einen Augenblick aus dem Auge verloren hatte, auf seinen Gegner gestürzt. Lina hatte den Hörer auf die Gabel geworfen und eilte herzu. Ein Schuß aus dem Revolver Bobs krachte und schlug ein Loch in die Zimmerdecke. Bichsel aber hielt mit der einen Hand die Rechte Bobs wie ein Schraubstock umklammert und suchte mit der Linken Bobs Hals. Lina entwand Bob, der unter dem furchtbaren Griff Bichsels entsetzliche Schmerzen empfand, den Revolver und stellte sich nun, die Mündung auf Bobs Schläfe gerichtet, vor den Ueberfallenen hin, indem sie höhnte:

„Jetzt sind wir wieder oben auf. Verhalte Dich nun ganz still, mein kleiner Liebling, oder — Du wirst ja wissen, womit das Ding geladen ist."

„Einen Strick", keuchte der „schlanke Bichsel". Gleichzeitig schüttelte er Bob von sich ab und warf ihn auf das Sopha, das schon lange nicht mehr so schön über Eck im Zimmer stand, wie es Madame Geißmeier liebte.

„Behalten Sie Platz", höhnte Bichsel, indem er gleichzeitig sich von Lina den Revolver geben ließ und nun seinerseits die Bewachung des Gefangenen übernahm. Er ließ sich zu diesem Zwecke wieder in den kleinen Damenklubsessel nieder, der ihm schon früher zum Ausruhen gedient hatte.

„Sie hätten sich den Scherz sparen können, mein Herr. Sie machen mit solchen Dingen nur uns und sich selber Unannehmlichkeiten. Die verdammte Schießerei immer!"

Bob war zerknirscht. Er verbesserte seine Stimmung keineswegs, daß er auf dem Boden, neben dem Ofen, zwei Paketchen liegen sah, um die er noch vor fünf Minuten gern einige Tausender eingetauscht hätte.

Inzwischen erschien auch Lina schon wieder mit einem Strick, der genügt hätte, einen Osterochsen aufzuhängen. Das Mädchen nahm, ohne ein Wort zu sagen, dem „schlanken Bichsel" den Revolver wieder ab. Der Einbrecher aber ging auf Bob zu und sagte, beinahe milde:

„Machen Sie nun keine unnötigen Schwierigkeiten. Ich werde Sie hier festbinden, damit Sie uns nicht verfolgen. Die Bande wird bald genug hier sein und nach dem sonderbaren Telephonruf fragen. Das haben Sie überhaupt ganz gemein gemacht."

Bob fühlte sich festgebunden, ehe er sichs versah. Während dieser Arbeit, die dem Bichsel sichtlich Spaß machte, sagte der Bursche noch:

„Um uns kümmern Sie sich, bitte, nicht. Wir werden schon ohne Ihre Hilfe weiterkommen."

In diesem Augenblick polterten schwere Schläge gegen die Flurtüre.

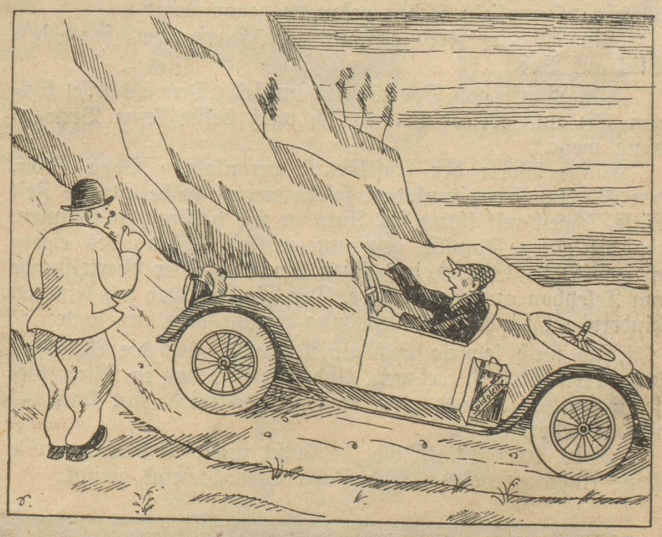
Einen Augenblick schauten sich Lina und der „schlanke Bichsel" entsetzt an.

„Durch die Küche!" rief Lina und eilte, den Revolver in der Hand, voraus. Bob hörte, wie das Paar über den steinernen Küchenboden eilte, wie der Riegel der Hintertreppentüre zurückgeschoben wurde. Dann schrie Lina jäh auf.

Mehrere männliche Stimmen klangen dumpf und keuchend durcheinander. Schon nach wenigen Sekunden aber war verhältnismäßige Stille eingetreten. Bob vernahm Schritte im Flur. Die Flurtüre wurde geöffnet, und abermals drang Schuhgetrappel von mehreren Menschen zu Bob herein. Türen wurden auf und zu gemacht.

Mit einem Mal stand ein Mann im grauen Lodenanzug vor Bob, in dem er denjenigen erkannte, der unten auf der Straße hinter ihm hergegangen war

Der Strick war rasch durchschnitten. Bob reckte die Arme und freute sich der raschen Befreiung. Dabei griff seine linke Hand tief in jene Ritze hinein, die sich bei jedem Sopha zwischen den Polstern des Sitzes und der Lehne bildet. Ein jäher Schmerz durchstach ihm den Finger. Bob zog die Hand zurück und sah daran ein kleines rosarotes Kuvertchen baumeln, aus dem eine blanke Reihe von Nadelspitzen schaute, von denen ihm drei oder vier tief im Fleisch saßen.



„Kann man diesen Berg hinauffahren?"
„Wenn Sie mit „Spidoleine" geölt haben, sicher."

578

C. Schlotterbeck
Basel ZURICH Genf
Garages
Ia Reparaturwerkstätten
Stocks erstklassiger Pneumatiks
Accessoires

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Verlangen Sie bitte Referenzen

595

Generalvertreter der Amil-Car, Essex, Zedel, Peugeot, Hudson-Six, Leon Paulet, Hispano-Suiza, Maybach.

Bob riß das Anhängsel weg und steckte den Finger, um die Wunden zu reinigen, in den Mund.

Dann fiel ihm etwas ein. Er griff noch einmal nach dem kleinen Kuvert, das er eben fortgeworfen hatte, schaute es rasch und prüfend an und steckte es mit einem Lächeln in die Tasche.

Der Polizeiwachtmeister, den Bob in der Einbruchsnacht kennen gelernt hatte, trat auf ihn zu und fragte:

„Zum Teufel, mein Herr, was treiben Sie eigentlich hier?"

Bob stand nun, der Lage wieder durchaus gewachsen, vor einem gut gezählten halben Dutzend Polizeimänner, in deren Mitte sich, gut verwahrt, der „schlanke Bichsel" und Lina befanden.

„Ich habe das Vergnügen," sagte nun Bob, „Ihnen den einen der Einbrecher von der Gartenstraße vorzuführen — nebst seiner Helfershelferin. Den Beweis dafür werden Sie gleich in Händen haben."

Bob wies auf die beiden Paketchen, die noch immer vor dem Ofen lagen. Einer der Polizeimänner hob sie auf und öffnete auf Befehl des Wachtmeisters. Und da fanden sie in der Tat die vermißten Goldgegenstände von der Gartenstraße, schön geordnet beisammen, einen neben dem andern.

„Und, darf ich wissen," begann nun der Wachtmeister wieder, „welche Rolle Sie, Herr Stoll, bei dieser Angelegenheit spielen?"

„Ich? — Ich habe den Einbrecher festgenommen, nachdem ich ihn durch ein geschicktes Manöver an sein Versteck gelockt habe."

Einige der Männer lächelten. Der Wachtmeister berichtigte:

„Ich war bisher der Meinung, der Einbrecher hätte Sie festgenommen. Wenigstens sah das, als wir hier eintraten, verdammt so aus."

Bob war beschämt. Seine großen Worte hatten rasch die verdiente Dämpfung erfahren. Der Wachtmeister wechselte mit dem Mann im grauen Lodenanzug einige Worte, worauf die beiden Gefangenen abgeführt wurden.

Unter der Tür trafen Fred und Papa Geißmeier auf den sonderbaren Aufzug. Rasch eilten sie zu der kleinen Gruppe heran, die noch aus Bob, dem Wachtmeister und einem Polizisten in Uniform bestand. Sie fragten, was das alles zu bedeuten habe?

„Wir haben, das heißt, Herr Stoll hat", verbesserte sich der Wachtmeister, wenn auch nicht ganz ohne Ironie, rasch, „den Haupttäter vom Einbruch an der Gartenstraße nebst seiner hübschen Komplizin soeben gefangen genommen."

„Lina?!" rief Fred erstaunt und warf einen fragenden Blick auf Bob.

„Ja, Lina", gab Bob lächelnd zurück. „Den Schlüssel können Sie nun wieder haben. Ich weiß dafür keine Verwendung mehr."

Einige Worte der Aufklärung veranlaßten Papa Stoll, den Wachtmeister einzuladen, sofern er eine halbe Stunde Zeit hätte, schnell mit ihnen im Auto zu sich hinüber zu kommen, wo die ganze Familie gespannt auf die Lösung des eigenartigen Rätsels warte, das ihnen Lina vor einer Viertelstunde am Telephon aufgegeben habe. Der Wachtmeister sah keinerlei hindernde Gründe, die Einladung anzunehmen. Er sagte:

„Ich muß sowieso noch ein Protokoll über die Aussagen des Herrn Stoll aufnehmen. Und wenn ich das in Ihrer Gesellschaft, die ja nicht ganz trocken sitzen wird, tun kann — um so besser."

„Nein, trocken sitzen wir bestimmt nicht, da brauchen Sie keine Angst zu haben", gab Papa Stoll lächelnd zurück.

Ausklang

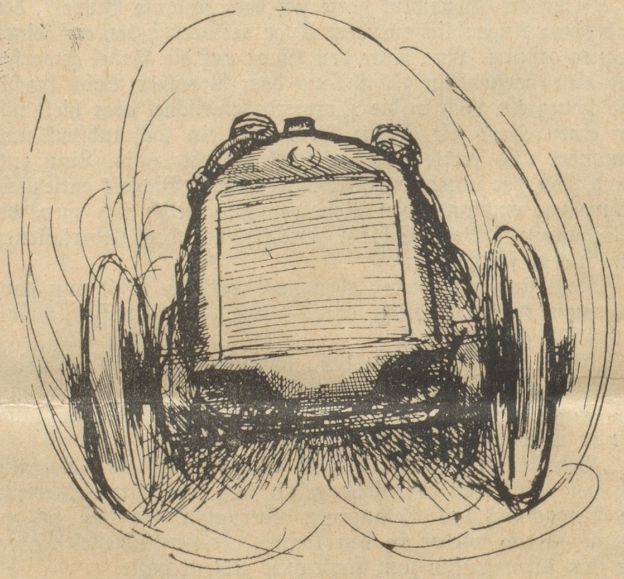
„Denkt Euch, Bob hat den Einbrecher von der Gartenstraße in unsrer Wohnung festgenommen — und seine Komplizin dazu. Wie kommt Euch das vor?

Mit diesen Worten stürzte Papa Geißmeier zu den drei Frauen herein, die ziemlich bedrückt um eine Bowle herumsaßen, von der vor etwa zwanzig Minuten die drei Männer durch den sonderbaren telephonischen Anruf hinweggeholt worden waren.

„Was sagst Du?" „Bob?" „Ist das wahr?" riefen die drei Frauen durcheinander. Hilde machte zum ersten Mal wieder verliebte Augen zu Bob und rückte neben sich einen Stuhl zurecht, auf den sich der Held des Tages setzen mußte.

Und dann wurden die drei Frauen aufgeklärt. Papa Geißmeier erzählte erst, wie sie mit dem Auto in ihre Wohnung fuhren, wie sie dort eine Kaserne voll Polizeimänner antrafen, in deren Mitte der sogenannte „schlanke Bichsel" gefesselt stand. „Und wer ihm dabei Gesellschaft leistete, das werdet Ihr nicht erraten."

(Schluß folgt.)



Internationales

Klausen-Rennen 1923

Nash I. Preis V. Kategorie — Tourenwagen

Bianchi Spezialpreis für beste Zeit im Kilometer-lancé — offene Klasse

594

Badertscher & Co. Automobiles Zürich

Gabardine
Serges
Nouveautés
Loden

für Damenkleider in weichen, reinwollenen Qualitäten und reichhaltiger Musterauswahl liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollsachen
Verlangen Sie Muster und Preisliste

Schild-Stoffe